





Swedish Dinner. Bei diesen Anlässen lernte man nicht nur die Kommilitonen besser kennen, sondern auch einen Teil der schwedischen Kultur. Die kulinarische Seite von Schweden darf man sich keineswegs vorenthalten. Die traditionellen Köttbullar (Fleischklösschen) oder ein zartes Elchfilé kriegt man in Touristengassen in fast jedem Restaurant. (Oft aber leider zu nicht studentengerechten Preisen.) Bei den Desserts sind es die Kanelbullar (Zimtschnecken) sowie die mit grünem Marzipan überzogene Princess-tårta (bei uns bekannt als «Schwedentorte»).

Grundsätzlich läuft in Schweden vieles ähnlich wie hier in der Schweiz. Etwas gewöhnungsbedürftig war allerdings der Tagesrhythmus: Im Sommer erwachte man nicht selten um 3.00 Uhr morgens, da es draussen schon so hell war, wie wir dies normalerweise morgens um 9.00 Uhr erleben. Dies änderte sich im Herbst zunehmend. Ich erinnere mich an den Tag des Rückflugs kurz vor Weihnachten, als es um 15.00 Uhr schon

fast Nacht war. Interessanterweise können die Schweden gut mit dieser Situation leben. Ob der überdurchschnittlich hohe Alkoholkonsum in Skandinavien einen Einfluss hat? – Das Problem ist in Schweden auf jeden Fall bekannt. Gerüchten zufolge wurden um das Ende des 18. Jahrhunderts die Löhne der Arbeiter teilweise in Alkohol ausbezahlt. Heute gibt es in den Lebensmittelgeschäften in Schweden nur noch Lättöl (Leichtbier mit weniger als 3,5 Vol.-% Alkohol) zu kaufen. Alle stärkeren Säfte sind nur in den staatlichen Spirituosenläden «Systembolaget» erhältlich.

Dankend möchte ich diesen kurzen Rückblick abschliessen. Die Hochschule Luzern nimmt viel administrativen Aufwand auf sich, um diese Erasmus-Austausche zu organisieren. Dafür gebührt den Verantwortlichen, im Speziellen der Studiengangleitung sowie dem International Office, ein grosses Dankeschön. Sie machen aus dem Schulleben eine Lebensschule.